

11. SEPTEMBER, 17 UHR

Politischer Diskussionsabend »Migration und die Zukunft der jüdischen Gemeinschaft«

Teilnehmende: Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung), Daniel Botmann (Geschäftsführer des Zentralrats der Juden in Deutschland), Dr. Dmitrij Belkin (Kurator der Ausstellung, ELES) und Meytal Rozental (Kulturwissenschaftlerin, ELES-Stipendiatin).

Begrüßung: Dr. Anja Siegemund (Direktorin Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum).

Moderation: Jo Frank (Geschäftsführer ELES), Greta Zelener (Sozialwissenschaftlerin, ELES-Stipendiatin).

12. SEPTEMBER 2017, 18 UHR

Ausstellungseröffnung

Mit Dr. Anja Siegemund (Direktorin Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum), Gerry Woop (Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Berlin, Staatssekretär für Europa), Jo Frank (Geschäftsführer ELES), Dr. Dmitrij Belkin (Kurator der Ausstellung, ELES).

Musikalische Umrahmung und Disko im Anschluss:

Musiker und DJ Yuriy Gurzhy (Mitbegründer des Projekts »Russendisko«).

26. SEPTEMBER 2017, 18 UHR

Präsentation des Buches

»Neues Judentum – altes Erinnern?«

Herausgegeben von Dmitrij Belkin, Lara Hensch und Eva Lezzi (Hentrich & Hentrich Verlag).

Begrüßung: Dr. Anja Siegemund (Direktorin Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum), Jo Frank (Geschäftsführer ELES), Dr. Nora Pester (Hentrich & Hentrich Verlag), Miki Hermer (Amadeu-Antonio-Stiftung, Projekt »Aktionswochen gegen Antisemitismus«).

Es diskutieren die Herausgeber_innen des Bandes sowie die Autor_innen Alissa Maxmann (Kulturwissenschaftlerin, ELES-Stipendiatin), Hannah Peaceman (Philosophin, ELES-Alumna) und Oleg Pronitschew (Ethnologe, ELES-Alumnus).

Moderation: Shelly Kupferberg (Journalistin/Moderatorin).

Aufgrund der besonderen Sicherheitssituation des Hauses, bitten wir Sie, sich für die Veranstaltungen per E-Mail anzumelden. Kontakt: presse@centrumjudaicum.de

AUSSTELLUNGSORT

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
Oranienburger Straße 28 – 30, 10117 Berlin

ÖFFNUNGSZEITEN

September: Montag bis Freitag 10–18 Uhr, Sonntag 10–19 Uhr
Oktober: Sonntag bis Donnerstag 10–18 Uhr, Freitag 10–15 Uhr

BUCH ZUR AUSSTELLUNG

#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft

Herausgegeben von Dmitrij Belkin, 60 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Band 2 der Schriftenreihe des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks, Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, 12,90 Euro, ISBN 978-3-95565-240-1

MITWIRKENDE DER AUSSTELLUNG

Direktor Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES)
Rabbiner Univ.-Prof. Walter Homolka PhD PhD DHL

Geschäftsführer Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES)
Jo Frank

Direktorin Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
Dr. Anja Siegemund

Projektleitung, Kurator und Konzeption
Dr. Dmitrij Belkin, ELES

Kuratorische Assistenz / Projektkoordination
Claudia Goldbach und Evgenia Gostrer, ELES

Projektkoordination
Anna Fischer, Centrum Judaicum

Öffentlichkeitsarbeit
Tatjana Kirchner (Kirchner Kommunikation), ELES
Jana Blechschmidt, Centrum Judaicum

Ausstellungsgestaltung, Werbegrafik
Katharina Matthies, Julia Schnegg, Thomas Doetsch, Golnar Mehboubi (Matthies & Schnegg – Ausstellungs- und Kommunikationsdesign)

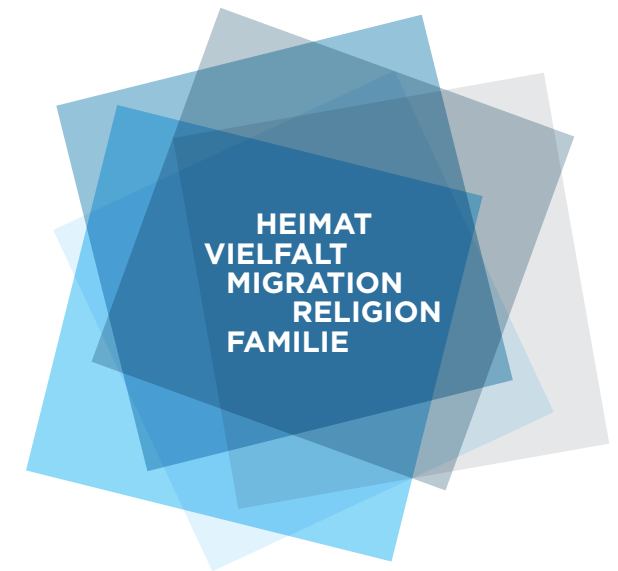
Kameraführung, Edition
Lukas Schmid

Die Ausstellung »#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft« wurde federführend vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk in Kooperation mit der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg und dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien Osnabrück konzipiert. Es ist geplant, dass »#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft« auch in anderen Städten gezeigt wird.

Die Ausstellung wird unterstützt von



#BABEL 21



Migration und jüdische Gemeinschaft

13.9.2017 – 26.10.2017

Stiftung Neue Synagoge Berlin –
Centrum Judaicum

ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum



#BABEL 21

Migration und jüdische Gemeinschaft

Die Ausstellung »#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft« porträtiert zwölf junge Menschen mit ihren vielfältigen, internationalen Migrationsbiographien. Die Porträtierten erzählen von ihren vielschichtigen Herkünften und Identitäten und reflektieren zugleich über ihr jüdisches Selbstverständnis – in Deutschland und in Europa.

So etwa Akiva Weingarten, der in einer streng orthodoxen chassidischen Familie in New York aufgewachsen ist, Greta Zelener, die mit sechs Jahren von Odessa nach Berlin zog oder Channah Trzebiner, die der dritten Generation von Shoah-Überlebenden angehört und in Frankfurt am Main geboren wurde, einer Stadt, in der ihre Großeltern nur »zufällig« und eigentlich nur »vorübergehend« als Displaced Persons lebten. Sie alle spiegeln die Pluralität und Vielfalt einer neuen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland wider, die aufgrund der Immigration von einer knappen Viertelmillion Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion sowie der Einwanderung einiger Tausend Israelis in den letzten Jahren entstanden ist. Diese neue jüdische Gemeinschaft wird im Spiegel der neuen Migrationsgesellschaft gezeigt. Ein Protagonist dieser aktuellen Einwanderung ist Mo'men Ahmed, der 2014 aus dem Irak nach Europa floh.

Die Ausstellung »#Babel 21. Migration und jüdische Gemeinschaft« gruppiert sich mit zahlreichen Texten und Bildern um die fünf Gedankenräume Familie, Migration, Heimat, Religion und Vielfalt.

Die meisten Porträtierten sind Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Alumnae des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks, das begabte jüdische Studierende und Promovierende fördert.



Eine Post-DDR-Generation hat
sehr viele Privilegien.
Die Welt steht uns offen.

LEA

Es bedeutet mir sehr viel,
einen Anker zu haben.

CHANNAH



Mein Lieblingswort
im Deutschen ist
»Fernweh«.

MEYTA

In jedem neuen Land wirst
du von Neugier überfallen und
von Peinlichkeit geschlagen.

CECILIA + YAIR



Ich verstoße willentlich
gegen eine Regel.

GRETA



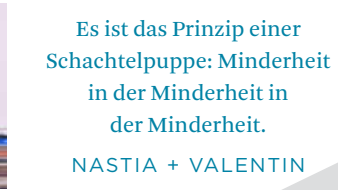
Wenn es viele Menschen gibt,
die rassistisch sind,
dann bleibt der Rassismus
in der Gesellschaft bestehen.
Das ist es, was ich denke.

MO'MEN



I felt that there is
no future for me there,
in Israel.

AKIVA



Es ist das Prinzip einer
Schachtelpuppe: Minderheit
in der Minderheit in
der Minderheit.

NASTIA + VALENTIN



Mein Judentum hat sich aus
einem theoretischen
Konstrukt zu einer lebendigen
Realität gewandelt.

MARINA



In Deutschland entdeckte ich
den verlorenen Faden meiner
Geschichte.

YAN

